

## Handlungsempfehlungen

### „Hilfestellung für interdisziplinäres Zusammenarbeiten“

Die vorliegenden Handreichungen sollen Anregungen für die Förderung interdisziplinärer Forschung und Forschungsk Kooperationen geben. Sie basieren auf Erfahrungen des „Kollegs für interdisziplinäre Bildungsforschung – eine gemeinsame Initiative des BMBF, der Jacobs Foundation und der Leibniz Gemeinschaft“ (CIDER, [www.ciderweb.org](http://www.ciderweb.org)). Zur Veranschaulichung werden Beispiele aus dem Kolleg für interdisziplinäre Bildungsforschung genutzt.

#### **Empfehlung 1: Ein gemeinsames Forschungsfeld abstecken, Anzahl der beteiligten Disziplinen nicht zu groß wählen und auf eine weitgehend proportionale disziplinäre Verankerung der Beteiligten achten**

Durch ein gemeinsames Forschungsfeld wird die Suche **nach Schnittstellen und geteilten Interessen für eine gemeinsame Forschung strukturiert**, die Themenfindung erleichtert und der gegenseitige Gewinn einer interdisziplinären Zusammenarbeit besser erkennbar. Gewinnbringend ist es, in dem Forschungsfeld **Themenbereiche zu benennen**, entlang derer sich die interdisziplinären Arbeiten entwickeln können. Eine disziplinäre Zuordnung zu diesen Themenbereichen ist dabei unbedingt zu vermeiden. Vielmehr ist von Anfang an darauf zu achten, den jeweils spezifischen Beitrag der Disziplinen zu den Themenbereichen darzustellen. Forschung zu **gesellschaftlich relevanten Forschungsthemen** kann zudem die Motivation bei (Nachwuchs-)Wissenschaftler\*innen erhöhen, zu wissenschaftlichen wie gesellschaftlichen Diskursen beizutragen.

*Beispiel: Die Forschung im Kolleg für interdisziplinäre Bildungsforschung orientierte sich an drei übergeordneten Forschungsthemen innerhalb des Forschungsfeldes „Bildung“: „Bildungsungleichheiten und Erfolg wider die Erwartungen“, „Kompetenzentwicklung als Bildungs- und sozialer Prozess“ sowie „Monetäre und nicht-monetäre Bildungserträge“. Die Forscher\*innen gehörten den Disziplinen Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Ökonomie an, die zu ähnlichen Anteilen im Kolleg vertreten waren.*

#### **Empfehlung 2: Exzellente Wissenschaftler\*innen unterschiedlicher Karrierestufen einbeziehen**

Interdisziplinarität ist dann fruchtbar, wenn es eine hohe Fach- und Methodenkompetenz in der eigenen Disziplin sowie Basiskompetenzen in den anderen Disziplinen gibt, um Anerkennung zu erlangen sowie den Mehrwert der anderen Disziplinen erkennen zu können. Der Einbezug von erfahrenen Wissenschaftler\*innen ermöglicht es jungen Wissenschaftler\*innen, Unsicherheiten hinsichtlich interdisziplinärer Forschung zu verringern und Unterstützung beim produktiven Umgang mit Interdisziplinarität zu bekommen. Der Austausch mit jungen Wissenschaftler\*innen fordert die Etablierten in ihren Sichtweisen heraus und der Einbezug der nachfolgenden Generation garantiert Nachhaltigkeit, da diese auch im weiteren Karriereverlauf interdisziplinäre Perspektiven einnehmen kann.

*Beispiel: Im Kolleg arbeiteten exzellente Nachwuchswissenschaftler\*innen und bereits etablierte führende Bildungsforscher\*innen aus Leibniz Instituten zusammen. Neben dem inhaltlichen Austausch konnten die Nachwuchswissenschaftler\*innen auf ein Mentoring durch die sogenannten Seniors zurückgreifen.*

#### **Empfehlung 3: Methodenkenntnisse als Grundbaustein interdisziplinärer Forschung fördern – Überforderung vermeiden**

Methoden sind ein Grundbaustein für eine fruchtbare und qualitativ hochwertige interdisziplinäre Forschung. Fortgeschrittene **methodische Kompetenzen** der eigenen Disziplin müssen daher früh als

Grundstein für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erworben werden – beginnend im Studium und weiter in der Doktorandenausbildung. Interdisziplinarität bedarf zudem des **Aufbaus eines „gemeinsamen“ Methodenrepertoires**. Wichtig sind deshalb Möglichkeiten des Austausches darüber, welche methodischen Zugänge sich in den Disziplinen als vorteilhaft erwiesen haben. Individuell fehlende Kompetenzen können dann in konkreten Projekten oder durch die gezielte Suche nach geeigneten Methodenveranstaltungen angeeignet werden. Gleichzeitig sollten sich die beteiligten Forscher\*innen über die methodischen Grundlagen ihrer Forschung einig sein. Schließlich bedeutet interdisziplinäres Arbeiten, dass bereits in anderer Hinsicht eine gemeinsame Sprachfähigkeit entwickelt werden muss (s.u.). Müssen zeitgleich erkenntnistheoretische Grundlagen verhandelt werden, kann dies zu Überforderung und Frustration führen.

Ferner ist es – wenn möglich – sinnvoll, auf etablierte Datensätze zurückzugreifen, insbesondere wenn diese bereits Konstrukte aus verschiedenen Disziplinen erfassen. So wird für gemeinsame Projekte keine zusätzliche Zeit für aufwendige Datenerhebungen benötigt.

*Beispiel: Die Forschung im Kolleg war empirisch quantitativ ausgelegt. Die Workshops beinhalteten oft methodische Vorträge oder Kurse, die über die Disziplinen hinweg von Relevanz waren. Um die methodische Kompetenz in nachfolgenden Generationen zu verbessern, wurden zudem zwei Summer Schools für Studierende ausgerichtet, in denen die Kollegiaten Methodenkurse anboten. Kollegiaten, die Bedarf an Weiterbildung in diesen Methoden hatten, nahmen an den Summer Schools teil.*

#### **Empfehlung 4: Begegnungsorte schaffen – gemeinsame Handlungs- und Sprachfähigkeit entwickeln**

Um Interdisziplinarität zu fördern, sind **ausreichend Begegnungsorte** für die beteiligten Wissenschaftler\*innen erforderlich. Die Begegnungen sollten dafür genutzt werden, zentrale Theorien (Grundlagenwissen) sowie die jeweils spezielle Perspektive der beteiligten Disziplinen auf die Forschungsthemen vorzustellen und zu diskutieren. Dies dient der **Herstellung einer gemeinsamen Sprachfähigkeit**. Ein Grundbaustein interdisziplinärer Handlungsfähigkeit ist, dass **Vorbehalte und Ängste**, die bei den beteiligten Wissenschaftler\*innen bestehen, diskutiert und Lösungswege für Herausforderungen erarbeitet werden. Ein positiver Karriereeffekt von Interdisziplinarität ist nur vorhanden, solange die Qualität der disziplinären Forschung nicht hinter der von Forscher\*innen ohne interdisziplinäres Profil zurückbleibt.

*Beispiel: Die Kollegiaten trafen sich regelmäßig mehrmals im Jahr zu gemeinsamen Workshops. Auf diesem wurden eigene und gemeinsame Arbeiten vorgestellt. Disziplinäre Beiträge wurden von einem interdisziplinären Publikum diskutiert. Dabei wurde auch deutlich, dass gleiche Begriffe und Konzepte in den verschiedenen Disziplinen zum Teil unterschiedlich besetzt sind (z.B. „nichtkognitive Fähigkeiten“ wird in der Soziologie und der Psychologie anders verstanden). Darüber hinaus wurden Potenziale und Herausforderungen interdisziplinärer Arbeit sowie Lösungsansätze erarbeitet.*

#### **Empfehlung 5: Disziplinäre Publikationsstrategien verstehen lernen – gemeinsame Publikationsstrategien entwickeln**

Interdisziplinarität bedarf einer **Verständigung über Publikationsstrategien**, die einerseits disziplinär und andererseits auch hinsichtlich der Veröffentlichung in interdisziplinären Gruppen sehr unterschiedlich sind. Solange es keine etablierten interdisziplinären Journals gibt, ist eine gute interdisziplinäre Strategie die Wahrung und Schärfung der disziplinären Perspektiven bei gleichzeitiger Sensibilität für gewinnbringende Anschlussstellen. Eine zielführende Publikationsstrategie ist entsprechend: *Durch Interdisziplinarität unterstützte innovative und hervorragende Papiere in den besten Zeitschriften des jeweiligen eigenen Faches zu veröffentlichen*. Dies unterstützt die Sichtbarkeit von

Forschungsbefunden aus anderen Disziplinen und zugleich die Karrieren von (jungen) Wissenschaftler\*innen. Diese Publikationsstrategie verringert zudem Ängste vor Interdisziplinarität (siehe Empfehlung 4). Interdisziplinarität darf disziplinäre Publikationen von Nachwuchswissenschaftler\*innen nicht behindern, sondern dient dem Ziel, sie zu verbessern. Zudem können sich die **Qualitätsstandards** zwischen den Disziplinen unterscheiden. Aus diesem Grund ist es essentiell, dass diese offengelegt und diskutiert werden.

*Beispiel: Aufgrund der Zentralität von Publikationen für die Wissenschaft und Karriereentwicklung wurde eine Liste von Fachzeitschriften im Feld der Bildungsforschung erstellt, die bekannt dafür sind, offen für interdisziplinäre Beiträge zu sein. Die interdisziplinäre Kooperation kann auf einen Beitrag in einer disziplinären Zeitschrift hinführen. Erstautor\*in ist die Person aus deren Disziplin die Zeitschrift stammt. Sie trägt Sorge für die disziplinäre Begriffswahl und Einbettung. Die andere/n Kooperationspartner\*innen sind Co-Autor\*innen.*

### **Empfehlung 6: Verständigung durch Tun – konkrete Forschungsprojekte**

Um Interdisziplinarität fruchtbar zu machen und ihren Mehrwert zu erkennen, bedarf es **konkreter Forschungsk Kooperationen**. Dabei ist es hilfreich, nicht nur an „große“ Projekte zu denken, sondern auch an kleinere Projekte des sich „Ausprobierens“, aus denen dann dauerhafte Kooperationen und größere Projektvorhaben hervorgehen können. In solch niederschweligen Vorhaben, bei denen die Erwartungen an Ergebnisse nicht zu hoch hängen, können Erfolg wie Scheitern als etwas Positives (im Sinne des gemeinsamen Lernens) gewürdigt werden.

*Beispiel: Im Kolleg hat sich das Format der Mikro-AGs als hervorragendes Mittel erwiesen: Mikro-AGs sind von den Fellows selbst initiierte und bei Bedarf finanziell geförderte Forschungsprojekte, in denen sie gemeinsam an selbstgewählten Fragestellungen der Bildungsforschung arbeiten. Sie sind flexibel für unterschiedliche Inhalte einsetzbar und gleichzeitig „Output“-orientiert, wobei Größe und Ergebnisse sehr unterschiedlich sein können. Die Zielsetzung der meisten Micro-AGs ist das Verfassen von gemeinsamen wissenschaftlichen Publikationen, jedoch wurden und werden auch Drittmittelanträge, Datenerhebungen oder Symposien auf Konferenzen vorbereitet. Da sich Mikro-AGs aus Kollegiaten verschiedener Disziplinen zusammensetzen, führen sie zu regem Austausch von Methoden und Inhalten zwischen den Disziplinen.*

### **Empfehlung 7: Freiräume schaffen – Interdisziplinarität durch wissenschaftliche Koordination und finanzielle Förderung ermöglichen**

Interdisziplinäre Vorhaben sind zeitintensiv, und Postdocs benötigen Freiräume seitens ihrer Leitungspersonen dafür. Junge wie etablierte Forscher\*innen sollten daher weitgehend vom organisatorischen Mehraufwand einer interdisziplinären Vernetzung entlastet werden, damit die **verfügbaren Zeitressourcen** für die gemeinsame Forschung **erhalten** bleiben. Die zusätzlichen Aktivitäten in einem interdisziplinären Netzwerk bedürfen zudem einer **finanziellen Unterstützung** für Postdocs, da diese zumeist selbst noch nicht über eigene Forschungs- und Reisemittel verfügen.

*Beispiel: Die Forschung und Workshops im Kolleg wurde von einem Organisationsteam unterstützt und koordiniert. Die Kollegiaten konnten für ihre Forschung finanzielle Förderung bspw. für ihre Mikro-AGs sowie interdisziplinäre Konferenzbesuche erhalten.*

Verfasser\*innen: Jonna M. Blanck, Heike Solga, Sönke H. Matthewes, Diana Lange, Christian Brzinsky-Fay (alle WZB)